

# LEITFADEN SCHULPRAKTIKUM

## Informationen zur Durchführung des Schulpraktikums (B.ERZ.20)

### Gliederung

	Seite
0. Einleitung	1
1. Ziele	1
2. Organisation	1
2.1 Einhaltung der Präsenzzeiten	1
2.2 Fehlzeiten	2
2.3 Nachweis über die erfolgreiche Absolvierung des Schulpraktikums	2
2.4 Begleitveranstaltung zum Schulpraktikum	2
2.5 Vertretungsunterricht	2
2.6 Teilnahme an Klassenfahrten und Tagesausflügen	2
3. Rahmenvorgaben	2
3.1 Empfehlung zur „Heimat“-Klasse	2
3.2 Aufgaben der Studierenden in der Schule	3
3.3 Aufgaben der Mentor/innen	3
4. Exemplarischer Ablauf	4

### 0. Einleitung

Dieses fünfwöchige Schulpraktikum soll den Studierenden Gelegenheit geben, den Alltag ihres zukünftigen Berufes vor Ort zu erkunden. Das sollte besonders dann gelingen, wenn die Studierenden neben den gestellten Aufgaben eigene Zielvorstellungen entwickelt haben und diese durch eigene Vorhaben angehen. In diesem Zusammenhang werden sich die Studierenden schon vor dem und insbesondere im Praktikum mit ihren Mentor/innen absprechen, um die avisierten Vorhaben und Aufgaben erfolgreich durchführen zu können.

Diese Informationen geben einen Überblick über Aufgaben und Ziele dieses Praktikums. Gemeinsame Absprachen zwischen Dozent/innen, Studierenden und Mentor/innen auf der Basis der folgenden Vorgaben und Ziele erachten wir als dringend notwendig.

### 1. Ziele

Das erste Schulpraktikum umfasst folgende drei Zielsetzungen:

- Das selbstevaluative **Überprüfen** des Berufswunsches.
- Eine Verknüpfung von Theorie und Praxis durch **detailliertes Beobachten** von Lehr- und Lernprozessen.
- Die Entwicklung und **Erprobung von Kompetenzen** in den Tätigkeitsbereichen des Lehrer/innen Berufes.

### 2. Organisation

#### 2.1 Einhaltung der Präsenzzeiten

Die Studierenden sind während des Schulpraktikums an allen fünf Schultagen in der Schule anwesend.

Der zeitlichen Rahmen ist dabei an den Tagesablauf der jeweiligen Schule angelehnt (z. B. Ganztagschule) und gestaltet sich entsprechend den Rahmenvorgaben (siehe 3. unten) und den Angeboten der Schule. Pro Tag soll die Anwesenheit die Zeitspanne von vier Stunden (60 Min. / Std.) nicht unterschreiten. Somit sind das mindestens 20 Stunden pro Woche.

Maßgebend sollen die Eigeninteressen der Studierenden und deren Rahmenvorgaben sein in Verknüpfung mit den unterrichtlichen Angeboten der Schule, aber auch Konferenzen, außerunterrichtliche Angebote, Projekte, Unternehmungen, Freizeitangebote, u.v.m.

Der zeitliche und inhaltliche Umfang soll aber auch ermöglichen, die eigene Belastbarkeit im zukünftigen Lehrer/innenberuf zu überprüfen.

## 2.2 Fehlzeiten

Fehlzeiten müssen grundsätzlich nachgeholt werden. Bei Krankheit werden das Sekretariat der Schule und die/der Mentor/in informiert. Ebenfalls ist die/der zuständige Dozent/in in Kenntnis zu setzen und ab dem dritten Fehltag eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bei ihr/ihm und in der Schule einzureichen. Die versäumten Tage werden nach Absprache mit der Schule nachgeholt und die DozentIn wird darüber in Kenntnis gesetzt.

## 2.3 Nachweis über die erfolgreiche Absolvierung des Schulpraktikums

Die erfolgreiche Ableistung des Schulpraktikums wird den Praktikant/innen von der Schule bescheinigt (Nachweis, <http://www.uni-goettingen.de/de/allgemeines-schulpraktikum-5-wochen/350644.html>), sofern folgende Leistungen erfüllt sind:

- Einhaltung der Präsenzzeiten,
- Übernahme der für das Praktikum abgesprochenen Aufgaben einschließlich der Unterrichtsstunden nach den vereinbarten Anforderungen,
- Durchführung und Protokollierung eines Feedbackgesprächs mit der Mentorin / dem Mentor.

## 2.4 Begleitveranstaltung zum Schulpraktikum

Am Freitag, den 15.03.19 findet ganztägig im Waldweg 26, 37073 Göttingen, die Begleitveranstaltung zum Schulpraktikum statt. An diesem Tag sind die Studierenden vom Praktikum freigestellt.

## 2.5 Vertretungsunterricht

Ein wichtiger Hinweis (mit der Bitte um Unterstützung durch die Schulleitung):

**Entsprechend dem § 62 NSchG kann eine Aufsichtspflicht auf die Studierenden nicht übertragen werden. Somit dürfen laut Gesetz Studierende nicht alleinverantwortlich zur Unterrichtsvertretung eingesetzt werden.** Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass Studierende als allein verantwortliche häufig von der Schülerschaft nicht ernst genommen wurden. Es entstanden für beide Seiten, für die Schüler/innen wie auch für die Praktikant/innen, wenig erbauliche Situationen.

## 2.6 Teilnahme an Klassenfahrten (RdErl. d. MK v. 1.11.2015 - 26 - 82 021 - VORIS 22410 –) und Tagesausflügen

Als empfehlenswert erachten wir die Teilnahme der Praktikant/innen an Klassenfahrten im Sinne des Niedersächsischen Schulgesetzes („...Schulveranstaltungen, um dem Bildungsauftrag der Schule gerecht zu werden und Bildungs- und Erziehungsziele zu verwirklichen.“ <https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/themen/schulorganisation/schulfahrten/schulfahrten>), sofern diese gerade in der Praktikumszeit stattfinden und es die Schule wie die zuständigen Mentor/innen als wünschenswert

erachten, die Praktikant/innen teilhaben zu lassen. Eine vorherige Rücksprache mit der / dem Dozentin ist ebenfalls zu halten.

Wichtig: Alle rechtlichen Belange (u. a. Praktikant/in als Betreuer/in nicht als aufsichtsführende Person – siehe § 62 NSchG) sind mit der Schulleitung in Abstimmung mit der Klassenlehrerschaft abzuklären.

Nicht als integrativer Teil des Praktikums anerkannt werden Unternehmungen mit vorwiegend fachdidaktischen Zielen wie sportlich orientierte Kurse (Ruder-, Ski-, Surf- und Segelkurse,) oder fachspezifische Kurs- bzw. Abschlussfahrtenfahrten.

### 3. Rahmenvorgaben

#### 3.1 Empfehlung zur „Heimat“-Klasse

Das Schulpraktikum ist nicht fachdidaktisch, sondern **schulpädagogisch** ausgerichtet. Daher ist es empfehlenswert, den Studierenden den Berufsalltag besonders **aus der Sicht einer Klassenlehrerschaft** zu ermöglichen. Aus folgenden Gründen erscheint uns diese Sicht wünschenswert:

- Aspekt **Berufswunsch**: Die vielfältigen Aufgaben von Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren, Bewerten und Beraten sind bei Klassenlehrer/innen – z. B. „Nähe und Distanz“ – offensichtlicher.
- Aspekt **Beobachten** von Lehr- und Lernprozessen: Unter der Ägide einer/s Klassenlehrer/in werden die individuelle Verschiedenheiten der Schüler/innen ihrer / seiner Stammklasse sichtbar und auch die facettenreichen Aufgabenstellungen einer Klassenführung. Besonders die Beobachtungen von Lehrer/in – Schüler/in Interaktionen werden in diesem Kontext vielfältig angereichert.
- Aspekt Lehrer/innen – **Kompetenzen**: Bei einer Klassenführung ist das Lehrer/innenhandeln vielschichtiger gefordert und dadurch auch differenzierter nachvollziehbar (deutlich mehr Erziehungs-, Beziehungs-, Gesprächs- und Organisationskompetenz).

Dementsprechend empfiehlt sich auch, dass sich die Studierenden in der Mehrheit der Stunden in einer (Heimat-) Klasse aufhalten und somit der Blick schneller und leichter ins Detail gehen kann. Das erleichtert dann auch den Studierenden, ihre Vorhaben zu realisieren.

#### 3.2 Aufgaben der Studierenden in der Schule

Auf der Basis der Themen im Vorbereitungsseminar (u. a. Profession Lehrer/in, Lehrer/in – Schüler/in – Interaktion, Subjektive Theorien, Teilnehmende Beobachtung, Classroom Management, etc.) haben sich die Studierenden aus ihrer Perspektive individuell für Themen entschieden, die sie im Praktikum weiterverfolgen wollen.

Diese Vorhaben werden sie im Praktikum konkretisieren „vor Ort“ verändern bzw. ergänzen, als **ethnographisches Beobachtungsvorhaben** durchführen und auswerten. Sie halten all das in einem Beobachtungs- bzw. Lerntagebuch fest.

Daneben sollen sich **weitere Beobachtungs- bzw. Erkundungspunkte** ergeben:

- den von der Kultusministerkonferenz in den Standards für die Lehrerbildung dargelegten Kompetenzen
- allgemeine Organisation (Schulverwaltung, etc.),
- Schulprofil bzw. Schulprogramm (u. a. auch Austauschprogramme, Partnerschulen etc.)
- Organisation und Vorgaben in den Fachbereichen (Fachkonferenzen, Curricula).

Im Kompetenzbereich Unterrichten haben die Studierenden in den Seminaren Methoden zum Ausgestalten von Unterrichtsphasen wie z. B. Einstiege, Offene Unterrichtsformen und Ergebnispräsentationen (Unterrichtsausstiege) erprobt. Das dort Erprobte wollen sie durch Übernahme von **Unterrichtsphasen** und auch ganzen **Unterrichtsstunden** anwenden – nach Möglichkeit etwa fünf Stunden in den letzten drei Wochen.

Als Vorbereitung auf die Begleitveranstaltung erstellen die Studierenden ein Fallbeispiel aus dem Praktikum, welches folgende Kriterien erfüllt:

- Die /der Studierende ist in den Fall involviert (sie / er ist nicht nur Beobachter),
- Sie /er kann und möchte zur Lösung des Falls maßgeblich beitragen, d.h. der Fall ist noch nicht abgeschlossen

Die Studierenden führen am Ende des Praktikums ein Feedbackgespräch mit der Mentor/in, über das sie ein Gedächtnisprotokoll erstellen. In dem Gespräch geht es darum, Entwicklungstendenzen und Engagement des Studierenden im Verlauf des Praktikums an den Anforderungen, die die ausgeübten Aufgaben erforderten, in den Blick zu nehmen.

### 3.3. Aufgaben der Mentor/innen

Sie als Mentor/innen können die Studierenden wie folgt begleiten:

- die Studierenden in Ihrem eigenen (bzw. bei Kolleg/innen) Unterricht hospitieren und **Beobachtungen zu ausgewählten Schwerpunkten** durchführen lassen und mit ihnen darüber sprechen,
- ihnen **Einblicke in die eigenen Aufgabenbereiche** als Lehrer/in geben,
- wie auch **Einblicke in die Schulorganisation und das Schulleben**,
- Ihnen helfen, den **Perspektivenwechsel von der / dem Schüler/in zur / zum Lehrer/in** zu erkennen,
- Hinweise bei der **Bearbeitung ihrer Vorhaben** (s.o.) geben,
- sie bei ihren **eigenständig durchgeführten Unterrichtsphasen und -stunden** unterstützen und mit ihnen über diese Versuche auswertend sprechen,
- eine resümierende **Rückmeldung** geben, in der Sie gemeinsam mit den Studierenden über die zurückliegenden 5 Wochen reflektieren.

## 4. Exemplarischer Ablauf

Die Studierende K. hat auf der Basis der Themen aus den Vorbereitungsseminaren das eigene Vorgehen im Praktikum entsprechend den oben genannten Zielen vorstrukturiert:

- Schon einige Zeit vor Praktikumsbeginn hatte sie ein Kennenlerngespräch mit der/dem Mentor/in geführt. Basis dieses Gespräches waren u. a. diese Informationen. In diesem Gespräch wurden erste Verabredungen bezüglich der dort genannten Aufgaben und Ziele wie auch über die eigenen Vorhaben und Ziele der Praktikantin getroffen.
- Durch die ersten Kontakte zu Schüler/innen und Lehrer/innen wurde ihr der Rollenwechsel von der eigenen Schülerinnen Perspektive zur Sicht einer Praktikantin und m. E. zur Sicht einer Lehrerin deutlich.

- In den ersten zwei Wochen hat sie sich besonders auf die Klasse des Mentors konzentriert. Unter Einbeziehung der Klassenlehrerschaft wurden die Tätigkeitsfelder einer/s Lehrer/in auf diese Weise in ihren vielschichtigen Facetten sichtbar.
- Während des Unterrichts übernahm sie auch sehr gerne unterrichtsunterstützende Aufgaben wie die Betreuung einzelner Schüler/innen oder Gruppen. Ab der zweiten Woche übernahm sie ab und an auch in ihrer „Heimat“-Klasse den Unterrichtseinstieg, die Aufgabenstellung und andere Phasen der Stunde.
- Dabei war ein Beobachtungsschwerpunkt die Lehrer/in – Schüler/in – Interaktion. Ihre Beobachtungen hat sie in ihrem Lern- und Beobachtungstagebuch festgehalten. In den Folgewochen erweiterten sich entsprechend ihrer Themenauswahl und Planung ihre Beobachtung auf weitere schulpädagogische Themen.
- Die Bereiche des Schullebens und der Aufgaben der Lehrer/innen außerhalb des Unterrichts kamen als weitere Beobachtungsaspekte hinzu (Pausen, Lehrer/in – Schüler/in – Gespräche, Konferenzen, Elternabende, Organisation von außerschulischen Veranstaltungen, etc.).
- Ab der dritten Woche wurden häufiger auch Kontakte zu Fachkolleg/innen hergestellt, um den Beobachtungskreis in Bezug auf eigene Unterrichtsversuche (4 – 5) zu erweitern. Die Praktikantin hat jedoch eher in den Klassen ihre ersten Unterrichtsversuche durchgeführt, die ihr durch mehrere Besuche zum Beobachten bekannt waren. Die Praktikantin führte dabei so weit wie möglich das methodische Ausgestalten einer solchen Unterrichtsstunde unter dem Aspekt der methodischen Kompetenz selbst durch. Unter anderem war ihr wichtig, dabei Methoden zur Individualisierung ausprobieren zu können.

Allen Kollegen/innen, die den Studierenden in ihrer Rolle als Mentor/in zur Seite standen wie auch allen weiteren Personen in den Praktikumsschulen, die mit ihren Angeboten sehr viel dazu beigetragen haben, dass das Praktikum zu einem nachhaltigen Erfolg wurde, sei an dieser Stelle herzlich „Danke“ gesagt.

Mit freundlichen Grüßen,

die Dozierenden

Adwoa Abeney (adwoa.abeney@uni-goettingen.de), Ann-Kristin Eckhardt (Ann-Kristin.Eckhardt@outlook.de),  
Ralf Hegemann (rhegema@gwdg.de), Juliane Jühne (juliane.juehne@web.de), Dr. Susanne Masuch  
(smasuch@gwdg.de), Anna-Lena Meyer (anna-lena.meyer@sowi.uni-goettingen.de).

P.S.: Die Dozenten und Dozentinnen der Begleitveranstaltungen stehen Ihnen gerne für weitergehende Informationen zur Verfügung. Wir würden uns freuen, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen.